

Hinweise für Praktikumslehrer

Dozent an der Universität

Prof. Dr. Stefan Hilger

Katholische Universität Eichstätt–Ingolstadt

Tel. (di) 08421/932-1386

Stefan.Hilger@ku.de

Homepage (mit Skripten, Informationen über das Studium):

<http://www.ku.de/mgf/mathematik/didaktik/hilger/>

Grundsätzliches

Die Studierenden sollen einen möglichst großen Einblick in vielfältige Situationen des Schulalltags aus Lehrer–Sicht erhalten:

- Unterricht: Planung, Organisation, Ablauf, methodische Aspekte
- Schülerverhalten: Einzelne Schüler, Klassenverband
- Verwaltung: Hausaufgaben, Korrektur
- Bezug zur Schulleitung, Kollegium, Eltern.
- Berufsprofil, Aspekte der bildungspolitischen Diskussion, Fragen der Ausbildung, Belastung.

Dies geschieht konkret durch folgende Aktivitäten:

- Hospitationen von Unterricht beim Praktikumslehrer, evtl. weiteren Kolleg(inn)en
- Beteiligung bei bestimmten Unterrichtsphasen oder Sozialformen, Intensivierung.
- Zwei bis drei Unterrichtsversuche möglichst in verschiedenen Schulstufen
- Aufnahme ins Kollegium: Vorstellen, Aufenthalt im Lehrerzimmer,
- Einbeziehung in „außerunterrichtliche“ Arbeiten, beispielsweise Leistungserhebung
- Aufgreifen genereller oder aktueller Themen der (Schul–)Bildungspolitik, didaktischer Fragen,
- Teilhabe an persönlichen Sichtweisen, Erfahrungen des/der Praktikumslehrers/in.

Sie sind als Praktikumslehrer/in verantwortlich für Ihren Unterricht und haben grundsätzlich volle Gestaltungsfreiheit bzgl. aller Aspekte des Praktikums. Es bestehen keine engführenden Vorgaben meinerseits.

Konkrete Planung eines Unterrichtsversuchs

Die Studierenden planen einen Unterrichtsversuch

- in enger Absprache mit dem/der Praktikumslehrer/in
- auf Wunsch und Eigeninitiative auch in Absprache mit dem Universitätsdozenten
- Das Format einer verschriftlichten Vorbereitung ist nicht festgelegt
- Eingreifen des Praktikumslehrer/in während des Unterrichts: Hier besteht grundsätzlich ein Konflikt zwischen Gleichmäßigkeit der Unterrichtsabläufe und Aufrechterhaltung der Praxissituation. Also: Nur wenn nötig, möglichst sparsam.

Besuch eines Unterrichtsversuchs meinerseits

- Bei einem Unterrichtsversuch und anschließender gemeinsamen Besprechung würde ich nach Möglichkeit anwesend sein.
- Es wäre sehr günstig, wenn bei einem Besuch der Schule zwei (oder gar drei) Unterrichtsversuche stattfinden könnten.

Praktikumsbegleitendes Seminar

Das Praktikum und das praktikumsbegleitende Seminar werden grundsätzlich unabhängig voneinander organisiert. Es entstehen situationsbedingte inhaltliche Bezüge.

Das praktikumsbegleitende Seminar unterliegt dem folgenden äußeren Ablauf:

- Organisatorisches, Absprachen über den Besuch von Unterrichtsversuchen
- Aufarbeitung der Praktikumserfahrungen in der Gruppe unter Einbeziehung des Universitätsdozenten, im Abgleich mit theoretischen Inhalten aus der ersten Ausbildungsphase an der Universität.
 - Jeweils ein Sprecher jeder Gruppe berichtet über hospitierten Unterricht und legt ein Überblicksprotokoll vor.
 - Dabei geht es nicht um Evaluation oder Wertung des hospitierten Unterrichts, im Mittelpunkt stehen die weiter oben angeführten Ziele des Praktikums.
- Die Studierenden stellen eigene Unterrichtsversuche — wegen des Zeitrhythmus — nach Durchführung vor: Planung — Durchführung — Reflexion.
- Aufarbeitung verschiedener Themen aus der „Mathematik- oder Physikdidaktik im Praxiskontext“: Impulsreferat mit Handout eines Studierenden. Themenspektrum siehe unten.
- Erstellung eines Arbeitsblattes für die Intensivierung.

Abschließendes Gespräch mit den Studierenden, Eignung

Die definitive Feststellung einer Eignung oder Nichteignung erscheint mir angesichts des „Schnuppercharakters“ unter Ausblendung einer Gesamtverantwortung für das unterrichtliche Geschehen mit den daraus resultierenden Konfliktfeldern nur in Einzelfällen möglich.

Ausgewählte Themen der allgemeinen Mathematik- oder Physikdidaktik

Innerhalb des praktikumsbegleitenden Seminars werden Themen aus dem folgenden Katalog — grundsätzlich oder konkret veranlasst durch Erfahrungen aus dem Praktikum — bearbeitet:

- Sozial-, Kommunikations- und Organisationsformen im Unterricht
 - Gesprächsformen beim Unterricht im Klassenverband
 - Arbeit in verschiedenen Sozialformen, insbesondere Gruppenarbeit, Freiarbeit, Intensivierung
 - Projekte, projektorientierter Unterricht
 - Fächerübergreifender Unterricht
 - Lernen in Stationen, Lernzirkel
 - Intensivierung
 - Das P-Seminar und das W-Seminar
- Formale Begleitumstände des klassischen Unterrichts
 - Artikulation einer klassischen Erarbeitungs- oder Übungsstunde
 - Lehrplan, Lernziele
 - Hausaufgaben: Stellung — Kontrolle — Verbesserung
 - Leistungserhebung
- Schüler- und Schülerinnen
 - Verhalten der Schüler(innen)
 - Mädchen und Jungen im Mathematik- bzw. Physikunterricht
 - Differenzierung
 - Hochbegabung
 - Einschränkende Dispositionen (ADS, Legasthenie, Dyskalkulie)
 - Einstellungen gegenüber Mathematik, Mathematik in der Öffentlichkeit
- Inhaltliche Aspekte
 - Legitimation von Inhalten
 - Veränderte Aufgabenkultur, („mathematical literacy“, verstärkter Anwendungsbezug)

- Paradigmen des Mathematikunterrichts: Wissenschafts-, Alltags-, Anwendungsorientierung
- Außerschulische Lernorte
- Medien
 - Schüler–Arbeitsheft
 - Klassische AV–Medien: Tafel, Tageslichtprojektor
 - Funktionen, Einsatz des Schulbuchs
 - Taschenrechner
 - Computer–Einsatz
 - Smartboard
 - Moodle
- Aktuelle (schul–)bildungspolitische Diskussionsstränge
 - Diskussion um das G8 in Bayern
 - Ganztagschule
 - Differenziertes Schulsystem
 - Empirische Studien, PISA